

Entomologische Zeitschrift

vereinigt mit

Entomologische Rundschau, Internationale Entomologische Zeitschrift, Entomologischer Anzeiger und Societas entomologica. Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen und Naturforscher vom Internationalen Entomologischen Verein e. V., Frankfurt am Main (gegr. 1884).

Redaktionsausschuß unter Leitung von Dipl.-Ing. J. Till, Frankfurt a. M. und unter Mitarbeit von Rektor G. Calliess, Guben u. a. **Manuskripte an den Redaktionsausschuß der Entomologischen Zeitschrift: Frankfurt am Main, Kettenhofweg 99.**

Verlag Alfred Kernen, Stuttgart W, Schloßstraße 80.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse.
Bezugspreis laut Ankündigung dort.

Erebia oeme Hb. im Oytal bei Oberstdorf (Allgäu).

Eine Reiseerinnerung von Dr. O. Kieffer, Pforzheim.

Ein warmer klarer Tag Anfang Juli im Oytal. Eine leichte Brise kühlt die Hitze. Zarte weiße Wolken hängen vereinzelt um die hohen Gipfel der stolzen Berge, die zackig ins tiefe Blau des Himmels hinaufragen. An den steilen grauen Wänden, die das u-förmige alte Gletschertal der Oy einrahmen, hängen da und dort noch letzte weißschimmernde Schneereste. Auch der rauschende Gebirgsbach, an dem ich stehe, schießt unter einer letzten grauen Schneebrücke hervor, die sich als Überrest des unendlich langen, harten Winters mitten in all dem leuchtenden Grün der Matten und bunten Blumen der Felsen bis in die warme Sommerszeit gehalten hat. Mein Blick schweift in die Ferne. Auf dem sanft ansteigenden Geröllhügel, den ich heraufgestiegen bin, liegen, überall zerstreut, die Felsbrocken zwischen blühenden Blumenpolstern von rötlichem Thymian, weißem Labkraut und goldig leuchtendem Steinklee. An der Felswand aber blüht einsam eine prachtvolle gelbe Mehlprimel, da und dort leuchtet in reinem Himmelsblau der Stern des Enzians. Vereinzelte Tannen haben sich zwischen den grauen Felsbrocken angesiedelt, ihre knorrigen Wurzeln umklammern, Halt suchend gegen harte Winterstürme, die rauhen Felsen. Im Schatten der weitausladenden Tannenäste grasen friedlich, leise klingelnd, die Kühe . . .

So etwa steht mir, unvergeßlich bis in die fernsten Tage, dies gottgesegnete Hochgebirgstal vor der Seele. Als ich vor einigen Jahren mich in jenem herrlichen Tal ein paar Tage aufhielt, um einmal, ganz im Duft der Matten, mitten in der Pracht der Berge zu schwelgen, da fielen mir, dem alten Entomologen, der aber heute viel mehr zum Beobachter als Sammler geworden ist, vor allem dunkle kleinere Falter aus der Gattung der Erebien auf, die sich

wiegend über jener Schneebrücke tummelten, bald im hohen Gras verschwanden, vor allem, wenn sich einmal die Sonne für einen Augenblick hinter einer Wolke verbarg, bald an den Blüten saugten, bald einander jagten im Liebesspiel. Im Vorüberschweben sahen die Falter rein schwarz aus. Man hätte an besonders kleine *glazialis* Esp. denken können. Aber so etwas gibt es dort nicht, unten im Oytal in einer Meereshöhe von kaum 1100 m. Um welche Erebienart also handelte es sich? Ein paar Wochen später fliegt überall im Oytal die recht gewöhnliche *aethiops*, noch später aber schweben dort, seltener, aber immerhin häufig genug, die großen dunkeln *pronoë* Esp., aber jetzt, sozusagen als erste Erebienart, was mochte das sein?

Ich fing mir ein paar der zahlreich vorhandenen Tiere und betrachtete sie genau, ohne sofort entscheiden zu können, um welche Art es sich handelte. Am ersten dachte ich an eine besonders kleine Rasse der *medusa* F. Auch noch später, als ich die Stücke längst sorglich präpariert hatte, glaubte ich eine *medusa* F., etwa in der Form *hippomedusa* O. vor mir zu haben, war freilich auch mißtrauisch gegen diese Annahme, da OSTHELDER in seinen Schmetterlingen Südbayerns von dieser Rasse sagt: »Wurde bisher im bayerischen Gebirge nicht beobachtet.« Ich berichtete nun über meinen Fang dem damals noch lebenden Erebienspezialisten Frhr. v. D. GOLTZ, der ja auch die Oberstdorfer Täler genau kannte. Er antwortete sofort, es könne sich nur um die auch im Oytal vorkommende Art *oeme* Hb. handeln. Nun kannte ich zwar *oeme* Hb. nur von sehr hohen Fundplätzen, wie den höchsten Regionen des Stuibens bei Immenstadt oder des Grüntens ebenda, aber noch nicht aus dem verhältnismäßig niedrigen Oytal. Aber es konnte nun wohl kein Zweifel mehr obwalten. Zwar sind die *oeme*-Stücke aus dem Oytal etwas dunkler als die von den höheren Bergen gesammelten, auch sind sie kleiner, rundlicher, könnte man sagen, dabei zum Teil fast oder ganz ohne jede Augenzeichnung. Aber ein genaues Studium der genannten Spezialfauna von OSTHELDER belehrte mich auch, daß *oeme* Hb. »im ganzen bayerischen Alpengebiet bis in die Täler der äußersten Voralpen« zu finden ist. Und zwar, »auf feuchten Wiesen von 600 bis 1800 m.« Ich kann mir also in mein Exemplar dieser Spezialfauna die Notiz eintragen, daß es *oeme* Hb. auch im Oytal gibt. Es handelt sich bei meinen Stücken um die Var. *mythia* Fruhst., darunter vor allem die mod. *lugens*.

Berichtigung.

Seite 144 ist mir bei der Aufzählung der Falterarten leider ein Versehen unterlaufen. Es heißt nicht »*Neptis lucilla* F.«, sondern: *Limenitis rivularis* Scop. (= *camilla* Schiff.).

H. W. FIEDLER, Bremen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1942-1943

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Kiefer Otto

Artikel/Article: [Erebia oeme Hb. im Oytal bei Oberstdorf \(Allgäu\) 177-178](#)